

Projekt Umgeschult - Gedenkfeier am 28. April 2009

Mag. Hedwig Weindl, Mag. Heidemarie Amon

Das Akademische Gymnasium gedachte heuer zum zwölften Mal der umgeschulten jüdischen Schüler und Lehrer.

Am **28. April 1938** mussten drei Lehrer und ca. 40 Prozent der Schüler unsere Schule verlassen. Für viele bedeutete diese Vertreibung den ersten Schritt in die Vernichtung.

In diesem Jahr nahmen zwei Klassen am *March of Remembrance and Hope 2009*, einem internationalen Gedenkmarsch von Auschwitz nach Birkenau, teil. Die dort gesammelten Eindrücke waren Inhalt unserer Gedenkfeier.

Programm der Gedenkfeier:

Gedenkfeier des Akademischen Gymnasiums in Wien am 28. April 2009

Ort: Festsaal des Akademischen Gymnasiums (2.Stock)
1010 Wien, Beethovenplatz 1
Zeit: 18.30 Uhr

Gedenken **March of Remembrance and Hope**

*„Wer sich der Geschichte nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“
(George Santayana, 1905)*

Zum heutigen Abend: Mag. H. Amon, Mag. H. Weindl (Projektleitung Umgeschult)

Lesung ausgewählter Texte

Präsentation fotografischer Eindrücke unserer Reise nach Polen

Musikalische Umrahmung aus der Kinderoper Brundibar

Gedenkminute bei der Gedenktafel am Vorplatz der Schule

Buffet

Projektklassen: 6A, 7C

Musikalische Einlagen: Chor und Ensemble des AkG unter der Leitung von Dr. G.Eder

Golrokh Haddad, Robert Crismariu beide 7C und Lorene Rottmann 6A, führten durch das Programm des Abends.



Golrokh Haddad, Robert Crismariu und Lorene Rottmann

Ganz bewusst haben diese drei SchülerInnen, als Angehörige der drei großen abrahamitischen Religionen, diese Feier moderiert.

SchülerInnen der 7C und 6A lasen Texte vor, die sie ausgewählt, bzw. selbst verfasst haben. Im Hintergrund präsentierten die „TechnikerInnen“ der 6A Fotos unserer Reise nach Polen.

Umrahmt wurde das Programm durch Einlagen des Unterstufen-Schulchors und Ensembles aus der Kinderoper Brundibar.

Hans Krása komponierte die Kinderoper Brundibár (auf deutsch: „Die Hummel“) nach einem Text von Adolf Hoffmeister 1938. Nach seiner Deportation in das KZ Theresienstadt schrieb Hans Krása die Partitur erneut nieder, da er sie nicht hatte mitnehmen können. In Theresienstadt wurde die Oper 55-mal gespielt und gab damit den teilnehmenden Kindern ein Stück Normalität und Freude zurück. Die SängerInnen und SchauspielerInnen waren jüdische Kinder, von denen bald darauf die meisten, wie auch Hans Krása, in Auschwitz ermordet wurden.

Von einer der Aufführungen existiert ein kleiner Film-Ausschnitt. Er ist Teil eines Nazi-Propagandafilms über das Vorgehenslager Theresienstadt, der der Welt vorgaukeln sollte, wie gut angeblich die deportierten Juden von den deutschen Nationalsozialisten behandelt wurden.

Die Handlung der Oper erzählt von Aninka und Pepicek, die Milch für ihre kranke Mutter holen sollen. Doch in der großen Stadt gibt es nichts umsonst. Die Kinder beschließen zu singen, um etwas Geld zu verdienen – aber der böse Leierkastenmann Brundibar scheucht sie fort. Die beiden sind verzweifelt, als sie unerwartete Hilfe bekommen: Die Tiere rufen die Kinder der Stadt zusammen, und gemeinsam stellen sie ein großes Konzert auf die Beine. Danach haben Aninka und Pepicek genug Geld, um Milch zu kaufen und der böse Brundibar wird aus der Stadt gescheucht.

Es ist eine wunderschöne Geschichte darüber, dass man Tyrannen besiegen kann, wenn alle zusammenhalten und Mut zeigen.



Unterstufen-Schulchor

Paul Fuchs und Jonathan Khassidov erzählten von unserer Reise nach Polen.

Bora Kim und Theresia Wagner präsentierten den Text "Über die Bezeichnung Emigranten" von Bertolt Brecht.

Caro Girtler und Zsófia Fonagy lasen einen Text von Halina Birenbaum. Halina Birenbaum war 10 Jahre alt, als die Deutschen Warschau besetzten, und 15 Jahre, als sie aus dem KZ-Außenlager Neustadt-Glewe befreit wurde. Ihre Mutter wurde in Majdanek ermordet, ihr Vater im Vernichtungslager Treblinka.

Auf unserer Reise nach Polen durften wir mit einigen Zeitzeugen sprechen. Ellinore Becher und Livia Futter berichteten über Herrn Tadeusz Sobolewicz, der uns mit seiner Lebensgeschichte sehr beeindruckte.



Livia und Ellinore

Paul Celan thematisiert mit lyrischen Mitteln seine Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. In der Todesfuge hat der Dichter selbst Erlebtes verarbeitet. Lea Baumgartner und Sophie Dörflinger haben diesen Text gewählt.



Lea und Sophie

Ein Zeitzeuge erzählte uns vom Schriftsteller und Friedensnobelpreisträger Eli Wiesel, der einmal sinngemäß sagte: Wer Auschwitz betritt, verläßt diesen Ort als anderer Mensch. Zsofia Fonagy, Sarah Terhaag, Ellinor Becher, Bora Kim, Lorene Rottmann, Bianca Beybel, Anika Simonovska und Sebastian Knoll trugen einige Gedankensplitter ihrer Gefühle, die sie im KZ Auschwitz empfanden, vor.



Lorene, Bianca, Zsofia, Anika, Sebastian

Am Ende unserer Feier baten wir zu einer gemeinsamen Schweigeminute vor der Gedenktafel unserer Schule.

Emmanuel Rottmann und Jonathan Khassidov trugen ein jüdisches Segensgebet vor. Zuletzt legten alle Schülerinnen und Schüler, die an der Reise nach Polen teilgenommen haben, dem jüdischen Brauch entsprechend, einen Stein nieder.

Zum Abschluss gab es ein kleines Buffet mit Brot und Wein, bei dem noch viele interessante Gespräche stattfanden.